Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus: Das Glöckchen des Eremiten

Maillart, Louis Aimé
Lockroy
Cormon, Eugène

Berlin, [ca. 1905]

15. Chor und Ensemble

urn:nbn:de:bsz:31-82029

Visual Library

Das Schicksal mir gewährte;
Seit er gesagt: Ich liebe Dich,
Kein Wunsch mehr bleibt für mich.
Nur leben will ich Dir allein,
Auf ewig Dein!

Nr. 15. Chor und Ensemble.

Chor.

Wo ist die schöne Braut denn nun?
Bist Du bereit mit uns zu gehn?
Ich glaub', Dir ist es drum zu thun,
Sylvain als Deinen Mann zu sehn.

Rose.

Ach, so viel Freundlichkeit zum Feste,
Das ist ja mehr, als ich gehofft!

Thibaut.

Bist ja im Dorf die Allerbeste,
Und solche Hochzeit kommt nicht oft.

Georgette und die Frauen.

Zu dieser Stunde hat man gar
Auf's Allerschönste sich geschmückt.

Thibaut und die Männer.

Schon wartet Eurer der Notar,
Die Feder hinter's Ohr gedrückt.

Chor.

Ein Jeder freut sich, lacht und singt,
Und jubelt laut und tanzt und springt.
Schöner Tag, o fürwahr,
'S ist ein herrliches Paar!

Thibaut.

Halt, Freunde, halt! In unsrer Mitte
Besteht die alte gute Sitte:
Zur Hochzeit stets gehören Zwei!

Georgette und Chor.

'S ist wahr, ist Sylvain nicht dabei?
Wo ist Sylvain?

Georgette.

Da ist er!

Thibaut.

Kommt er an?

Chor.

Willkommen, junger Ehemann!

Thibaut.

Doch seht, welch' finsteres Gesicht!

Chor.

Das paßt zum heut'gen Tage nicht.

Rose.

Sylvain, Sylvain, so verstört — was ist Dir?
Welch' Kummer drückt Dich, welch' geheime Schmerzen?
Bin ich nicht mehr die Nächste Deinem Herzen?
O sprich, so sprich!
O Gott, Du wendest Dich von mir?

Chor.

Sylvain, erkläre Dich!

Sylvain.

Wenn Hagelschlag das Feld verheert,
Wenn Krankheit Euer Vieh verzehrt,
Brennt Euer Haus und stürzt zusammen,
Und fragt man: wer ist Schuld daran?
So giebt man Rose Friquet an,
Nennt mit Verwünschung ihren Namen!
Nun hört, sie that noch Schlecht'res heut,
Sie war für schnödes Gold bereit
Zu der verrucht'sten aller Thaten:
Wie Judas dem Herrn, hat auch sie es gemacht,
Sie hat den Soldaten in der Nacht
Den Flüchtling, Weib und Kind verrathen..

Chor.

O grause That!

Rose.

Geliebter Du, komm doch zu Dir, Du sprichst im Wahn!

Chor.

Zunicht wird unser Festtagsplan!

Thibaut.

Ich dacht' mirs wohl, 's kommt nicht dazu.

Rose.

Wie ich hätt' das gethan? Bei dem Gott, der dort oben,
Du glaubst das sicher nicht, willst mich erproben!

Sylvain.

Geh' fort, berühr' nicht meine Hand!

Rose.

Sylvain; ist's möglich denn?

Sylvain.

Fort, fort von mir!

Rose.

Komm' doch zu Dir, Du sprichst im Wahn!

Thibaut.

Wenn sich auch nichts gestehet ein,
Man kennt sie ja, sie war's allein!

Rose.

Wie konnt' er mich so verkennen,
O wer fühlet mit mir den unsäglichen Schmerz,
Konnte mich Verräth'rin nennen,
Häufet Schmach auf mein unschuldig Herz.
Soll ich ehrlos sein, bedeckt mit Schande,
Das zerreißet uns'rer Liebe Bande.
Ach, für mich
Ist diese Welt nun freudenleer!

Georgette.

Arme, arme Rose, mit Dir fühle ich den Schmerz,
Nein, ich glaube sie nicht schuldig, glaube an ihr Herz.
Nicht verrathen konnte sie für Gold
Den Verfolgten, der sich retten wollt'.
Ach, beklagen muß ich sie so sehr!

Sylvain.

Ha, verflucht muß ich Dich nennen!
Du verriethest die Armen im Elend und Schmerz,
Das muß uns auf ewig trennen;
Nur verachten kann jetzt Dich mein Herz.
Ha, sie ehrlos und bedeckt mit Schande
Das zerreißet uns'rer Liebe Bande

Ach, für mich
Ist diese Welt nun freudenleer!

Thibaut und Chor.

O, welch' schändlicher Verrath, ich fühle seinen Schmerz!
Glaube nur, ein Richter oben blicket in Dein Herz;
O, verrathen konntest Du für Gold
Den Verfolgten, der sich retten wollt'!
Niemand von uns kennt Dich mehr.

Chor.

Mein lieber Sylvain, das ist wahr,
'ne Bess're wählen konnt'st Du nie;
Wie gut ihr Herz, das ist nun klar.
Nur schnell,
Jetzt nimm Dir sie!

Sylvain.

Und jene Armen in der Noth —
Welch' ein Gedanke! Wär' ich todt

Alle.

Nun nimm Dir sie!

Thibaut.

Nun nimm Dir sie!

Nr. 15bis. Melodram.

Chor.

O schmettre hellen Klang,
Der Ton so rein
In's Herz hinein!

O schmettre hellen Klang,
Du Kriegesruf und Liebesfang!
Man hört, wo Deine Lippe spricht,
Kanonenschall und Seufzer nicht.
O schmettre hellen Klang,
Kriegsruf und Liebessang!

Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig. 912712.

Badische Landesbibliothek